

Allergnädigst privilegiertes  
Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup> 67.

Mittwoch, den 7. März.

1832.

Einheimisches.

Gelegenheit zur Arbeit für Arme.

Als eines der Hauptfordernisse zu Erhaltung der Gesundheit in allen, besonders in unsern Tagen, werden jederzeit warme Füße empfohlen; dennoch muthet man einer großen Zahl alter und junger Männer zu, in den hiesigen Kirchen auf kalten Steinplatten zu stehen, um dem Gottesdienste beizuwohnen, entweder weil es an Sitzen für sie mangelt, oder weil man auf den freien Sitzen nichts hören kann, oder weil Frauen die Sitze der Männer eingenommen, oder endlich weil die Miether ihre Sitze gesperrt haben. Kurz, für eine Menge junger Leute ist kein anderer Platz in den Kirchen zu finden, als in den Gängen auf den kalten Steinplatten, was im Sommer, wo man Schuhe trägt, eben so ungesund ist, als im Winter, und was wohl einige Veranlassung mit dazu geben mag, daß diese Herren, nach erschollenem Amen, nicht schnell genug die Thüren finden können (worüber schon unser seliger Rosenmüller vergebens eiferte), während es manche vielleicht ganz abhält, die Kirchen zu besuchen. — Wir haben Summen zusammengebracht, um in Rußland Kirchen bauen zu helfen; wir haben Geld und Kräfte, Missionäre

auszustatten; sollte uns denn nicht auch eine kleine Summe übrig bleiben, um dafür von unsern Armen Strohflechten anfertigen zu lassen, und damit die Gänge in den Kirchen zu besetzen? Gesezt aber, wir, das Publicum, hätten nichts zu diesem Zwecke übrig, wäre es denn nicht Sache des Kirchen=Verariums selbst? Würden nicht die Zinsen von einem halben Monate des Vermögens unserer Kirchen hinreichen, Armen diese Wohlthat jährlich neu zufließen zu lassen, da sie sonst gar nicht erwarten können, fleißig besucht zu werden, indem man in ihnen ohnedies alles das entbehrt, was an andern öffentlichen Orten zur Bequemlichkeit verschwendet wird, namentlich Wärme, — oft in doppelter Bedeutung!

Müßten wir uns nicht schämen, wenn einmal Jemand, der gern in die Kirche geht, aber keinen Platz zum Sitzen hat oder finden kann, sich einen Strohdeckel in die Kirche nachtragen läßt, um sich darauf zu stellen? Werargen kann es ihm Niemand, denn der Tempel des Herrn ist für Jedermann, und Alle haben gleiche Rechte daran, und Jedem, der das Bedürfnis fühlt, sich zu erbauen, soll es, auch ohne daß es auf Unkosten seiner Gesundheit geschieht, gewährt und gegönnt werden! Bemerket sey noch, daß